

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT



KRAFTWERK
GANZ GESUND

20 Jahre

HERZLICHE EINLADUNG

23. November 2024
TAG DER OFFENEN TÜR

Gesundheitsvorträge, Neuheiten
Goodies, Wettbewerbe und mehr!

Bohlstrasse 5, 8240 Thayngen
www.kraftwerk.sh/jubiläum

Hell leuchten die Räben
Räben waren einst so wichtig wie heute die Kartoffel. Geblieben sind die Räbeliechtl-Umzüge. **Seite 3**

Das Kraftwerk feiert
Das «Kraftwerk ganz gesund» öffnet seine Türen und gibt der Bevölkerung Einblick in sein Angebot. **Seite 7**

Angespannte Beziehung
Zwischen Kirchenvolk und Pfarrpersonen war immer schon Spannung. Ein historischer Rückblick. **Seite 10**



Die Einwohnerräte debattieren über die angespannte Finanzlage der Gemeinde. Bild: vf

Steuerfuss bleibt bei 92 Prozent

THAYNGEN Wegen eines gleichzeitig stattfindenden Anlasses (Kulturverein, siehe Seite 9) hielt der Einwohnerrat seine Sitzung vom letzten Donnerstag ausnahmsweise im Seniorenzentrum ab. Eigentlich war der Mehrzweckraum gemütlich. Doch in der

ersten Stunde wurde die Versammlung durch Nebengeräusche empfindlich gestört - von aussen, denn eine Blasbläserformation bot einer Bewohnerin ein lautstarkes Ständchen dar. Die Budgeterläuterungen von Finanzreferent Rainer Stamm gin-

gen dabei fast unter. Das hinderte die Parlamentarier indessen nicht daran, während fast fünf Stunden intensiv zu debattieren. Eine ihrer Entscheidungen: Der Steuerfuss wird nicht um zwei Punkte erhöht, sondern bleibt bei 92 Prozent. (vf) **Seite 5**

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Meier + Cie AG, Vordergasse 58,
8201 Schaffhausen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Andreas Kändler, anzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79

Druck Druckwerk Schaffhausen AG
Schweizersbildstrasse 30
8207 Schaffhausen
info@druckwerk-sh.ch
Telefon +41 52 644 03 33

Layout Cornelia Zürcher

Erscheint in der Regel am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

Redaktionsschluss Donnerstag, 12 Uhr; nach vorgängiger Absprache berücksichtigt die Redaktion auch später eintreffende Beiträge.

Er fördert Sportgrössen
Michael Schiendorfer ist der Mann im Hintergrund - unter anderem von Marco Odermatt. **Seite 9**

ANZEIGE

Adventsbar im Seniorenzentrum Im Reiat

Wann: Donnerstag, 28. November 2024
Zeit: von 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Wo: in weihnachtlicher Atmosphäre auf der Gartenterrasse des Seniorenzentrums

Stand mit kreativen Handarbeiten der Bewohnenden

Wir verwöhnen Sie mit:
Bündnergerstensuppe & Wienerli
Racletteschnitten
Glühwein und Punsch

Katholische Kirche

Freitag, 22. November A1590664
Hl. Cäcilia
10.15 Seniorenzentrum Im Reiat:
Eucharistiefeier
Weitere Infos im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 19. November A1588712
18.30 **Unihockey U16**,
Turnhalle Hammen
Freitag, 22. November
17.15 **Unihockey U10**,
Turnhalle Hammen
18.30 **Unihockey U13**,
Turnhalle Hammen
19.30 **Teenie-Club** (12+)
Sonntag, 24. November
9.30 **Gottesdienst**, Kidstreff &
Kinderhüte
Dienstag, 26. November
18.30 **Unihockey U16**,
Turnhalle Hammen
Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

LEU'S HUUS-METZGETE

Mittwoch, 20. bis Samstag, 23. November 2024
ab 11.30 – 21.00 Uhr
Mittwoch, 22. Januar bis Samstag, 25. Januar 2025
ab 11.30 – 21.00 Uhr
Mittwoch, 26. Februar bis Samstag, 1. März 2025
ab 11.30 – 21.00 Uhr

LEU'S SONNTAGS BRUNCH

Sonntag, 24. November 2024 ab 9.30 Uhr / CHF 39.50
Sonntag, 15. Dezember 2024 ab 9.30 Uhr / CHF 39.50

Auf Ihren Besuch freut sich
das Leu Event Catering Team.
Reservation unter: Tel. 052 657 23 05 /
info@leucatering.ch

LEU EVENT CATERING
Restaurant Gourmet Table
Tonwerkstrasse 8, 8240 Thayngen

A1598423

Günstig zu vermieten in Thayngen

Kleinere Werkstatt oder Bastelraum

mit Büro, Abstellraum, WC und Lager-
raum im OG, Aussenabstellplatz ab
1.11.2024. Auskunft: Tel. 052 682 24 24

A1590994

Einwohnergemeinde Thayngen

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch



BEKANNTMACHUNG VON BESCHLÜSSEN DES EINWOHNERRATS

Der Einwohnerrat Thayngen hat in seiner Sitzung vom
14. November 2024 beschlossen:

1. Genehmigung des Stellenplans per 1. Januar 2025
2. Budget für das Rechnungsjahr 2025 der Einwohner-
gemeinde Thayngen samt Steuerfuss von 92%
3. Motion Kommission Totalrevision Geschäftsordnung:
Einführung einer Volksmotion –
Erheblichkeitserklärung

Der Beschluss Nr. 2 untersteht gemäss Art. 18 lit. a) der
Ortsverfassung dem fakultativen Referendum. Die Refe-
rendumsfrist beträgt 20 Tage und läuft am 9. Dezember
2024 ab.

IM NAMEN DES EINWOHNERRATS

Der Präsident: Urs Schöttli
Der Aktuar: Andreas Wüthrich

A1598844

THAYNGER
Anzeiger 
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

NEU!
Fundgrube!
Jeden 1. Dienstag – pro
Anzeige nur 30 CHF!

Andreas Kändler, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

A1585711

kulturverein thayngen reiat

Vortrag

Unsere Vogelwelt

Faszination und aktuelle Entwicklungen

Urs Vetterli, Turdus Schaffhausen

Donnerstag, 28. November 2024, 19 Uhr
Restaurant Gemeindehaus

A1598730

THAYNGER
Anzeiger 
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Grossauflage

Die nächste Grossauflage mit
2900 Exemplaren

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen
inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern,
Hofen und Opfertshofen

am Dienstag, 26. November 2024

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie
Ihre Anzeige jetzt.

Andreas Kändler
Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47
anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

A1553156

Räbeliechtli, wo gohsh hi?

Verdunkelte Strassen, eine Schlange aus Lichtern, Kindergesang – die Räbeliechtli-Umzüge in Thayngen und im Reiat haben eine lange Tradition und sind aus der alljährlichen Gemeindeagenda nicht wegzudenken.

THAYNGEN Der Räbeliechtli-Umzug ist eine uralte Tradition. Mit dem Licht dürfte man früher Schutz vor den dunklen Mächten erfleht haben. Es ist auch bekannt, dass diese Tradition vom Ende der Erntezeit abgeleitet wurde. Im Mittelalter war die Rabe ein Grundnahrungsmittel, wie heute die Kartoffel, welches als Letztes geerntet werden konnte. Umso mehr Räben die Bauern ernten konnten, umso sicherer war die Lebensmittelversorgung in der Winterzeit. Die Bauern feierten als Dank für die gute Ernte einen Gottesdienst und veranstalteten ein Volksfest. Die Räbeliechtli haben ihnen den Weg zur Kirche erleuchtet.

Konkurrenz durch Halloween?

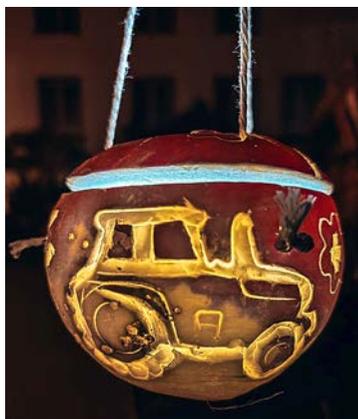
In unserer nördlichen Nachbarschaft wird das Rübengeistern gefeiert, das mit seinen grimmig verzierten Rüben eine gewisse Ähnlichkeit zu Halloween hat. Jedoch gehört Halloween nicht zu unserer Kultur und ist (noch) kein belegter Brauch in der Schweiz. Alte Traditionen haben es eben nicht immer einfach gegen die vielen, neuen Trends, die uns in Zeiten der Globalisierung überschwemmen. Deshalb haben die Räbeliechtli rund um Thayngen und in der restlichen Schweiz einen ganz besonderen Stellenwert.

Räbeliechtli-Umzüge im Reiat

Auch in Thayngen und im Reiat haben sich die Kinder in den vergangenen Wochen abends versammelt, begleitet von Kindergarten-Lehrpersonen, Eltern, Freunden und Verwandten. Ein besonderer Moment ist es jeweils, wenn die vom Papi geschnitzte Rabe endlich im warmen Licht erstrahlt. Wie die Rabe verziert werden soll, haben die Kinder kunstvoll auf Papier gebracht. Die Väter schnitzen dann am Vortag des Umzugs die Wünsche ihrer Sprösslinge in die Rabe: Herzli, Sterne, Traktoren



Die Räben des Kindergartens Reiat baumeln wie Christbaumkugeln am Baum. Bilder: zvg



Die väterlichen Schnitzer sind mitunter wahre Meister.

und sogar ein Skelett wurden gewünscht. Das Schnitzen ist für die Väter oft eine Herausforderung, aber immer ein geselliger Abend, der meist erst gegen Mitternacht endet.

Für die Kinder bleibt der Räbeliechtli-Umzug ein unvergessliches Erlebnis. Warm eingepackt schlurfen sie über das Herbstlaub. Sie sind glücklich, länger aufbleiben zu dürfen und stolz, das Räbeliechtli durch die dunklen Strassen zu tragen! Beim gemeinsamen Singen rücken die Umzugsteilnehmer dann



Wo Räben leuchten, kommen sich Menschen näher.

näher zusammen. Und wenn die Kinder lauthals «Räbeliechtli, wo gohsh hi» singen, erinnert man sich leicht schmunzelnd und ein wenig wehmütig an die eigene Räbeliechtli-Zyt!

Bettina Laich

Lehrperson Deutsch an Kindergärten, Schule Thayngen

Quellen: Woher kommt der Brauch des Räbeliechtli-Umzugs: familiesuisse.ch; Rübengeistern: wikipedia.org

Kanton zuständig für Brandschutz

BARGEN Der Regierungsrat und der Gemeinderat Barga haben eine Vereinbarung über die Erfüllung von Brandschutzaufgaben durch den Kanton abgeschlossen. Wie die Staatskanzlei mitteilt, ist die Entschädigung so bemessen, dass die kantonalen Aufwendungen aus der Vertragserfüllung vollständig abgegolten sind. Barga überträgt der kantonalen Feuerpolizei die Vorbereitung der von der Gemeinde zu erlassenden Brandschutzmassnahmen, die Überprüfung der feuerpolizeilichen Anordnungen sowie die Durchführung der meisten der Gemeinde obliegenden Kontrollen im Brandschutz. Weiter werden alle mit einem Bauvorhaben im Zusammenhang stehenden feuerpolizeilichen Kontrollen durch die kantonale Feuerpolizei durchgeführt. (r.)

PRÄZISIERUNG

An der reformierten Kirchgemeindeversammlung von vorletztem Sonntag wurde über die Weiterbildung von Heidrun Werder nach deren Pensionierung diskutiert (ThA, 12.11.). Die Pfarrerin betont, dass sie der Kirchgemeinde Thayngen-Opfertshofen bis zur Wahl einer neuen Pfarrperson zur Verfügung steht. Über den Umfang eines ergänzenden Arbeitspensums in Dörflingen sei noch nicht entschieden. Pfarrer Balthasar Bächtold sagt, dass er bis auf Weiteres in Dörflingen tätig bleibe. Aktuell sei kein Zeitpunkt für seinen Abgang festgelegt. (vf)

Korrektur: Andere Daten

Leider hat sich im Beitrag über die Altpfadi Thayngen in der letzten Ausgabe ein Fehler eingeschlichen und ein Datum wurde nachträglich geändert. Die Daten für die Wanderungen werden wie folgt festgelegt: Frühjahrswanderung am 7. Juni 2025, Herbstwanderung am 13. September 2025 und der Singhock in der Wippelhütte am 8. August 2025. Ich entschuldige mich für das Missgeschick.

Werner Lenzin v/o Schlag
Märstetten

■ IN KÜRZE

Alle Bereichsleiterstellen ausschreiben Die SVP/EDU-Fraktion hat eine Motion eingereicht, in der die öffentliche Ausschreibung aller frei werdender Bereichsleiterstellen gefordert wird (ThA, 1.10.). Wie Erstunterzeichnerin Karin German bei der Begründung der Motion sagte, geht es um Transparenz. Auf diese Weise könne man «das volle Potenzial des Arbeitsmarkts ausschöpfen». Auslöser für die Motion war gewesen, dass der Gemeinderat nach dem Abgang von Heimleiter Michael Bühler die Stelle nicht ausschrieb, was in Ausnahmefällen rechtmässig ist, sondern die Stellvertreterin Vjolla Zejnaj als Nachfolgerin bestimmte.

Schulreferent pausiert Der Schulreferent Andreas Winzeler (SVP) nahm aus familiären Gründen nicht an der Einwohnerratssitzung vom Donnerstag teil. Ausserdem informierte der Gemeindepräsident, dass er bis auf Weiteres die Stellvertretung für das Schulreferat übernehme. Dies, weil er der Einzige war, der infrage kam (Christoph Meister: verwandt mit Schulpräsidentin, Walo Scheiwiler: Ferien, Rainer Stamm: ausgelastet).

Vakanz in der GPK Karin Germann (SVP) scheidet per Ende Jahr aus dem Einwohnerrat aus. Auf diesen Termin hin gibt sie auch ihr Amt als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK) ab. Das tut sie, weil mindestens zwei der fünf GPK-Mitglieder dem Einwohnerrat angehören müssen. Aktuell ist ausser ihr nur GPK-Präsident Marco Passafaro (SP) Mitglied des Einwohnerrats. Germann gehörte der GPK seit Anfang 2016 an.

Badi-Generalplaner bestimmt Im Zusammenhang mit der Sanierung der Badi Büte ist laut Baureferent Christoph Meister ein Generalplaner bestimmt worden. In diesen Tagen läuft die Rekursfrist ab. Danach wird der Gemeinderat den Namen bekannt geben.

SIR ist auf Kurs Wie Heimreferent Marcel Fringer informierte, steuert das Seniorenzentrum das im laufenden Jahr budgetierte Defizit von 0,5 Millionen Franken ziemlich genau an.

Nicht der richtige Zeitpunkt für Visionen

Eine grosse Batterie auf dem Gemeindegebiet, um überschüssigen Strom zu speichern? Eine vorgesehene Machbarkeitsstudie ist dem Sparstift zum Opfer gefallen.

THAYNGEN «Es ist immer verlockend, die Zukunft zu opfern, um die Gegenwart ungestört geniessen zu können.» Dieses Zitat wird dem französischen Politiker Paul Reynaud (1878–1966) zugeschrieben. Baureferent und «Energieminister» Christoph Meister brachte es am Donnerstag in die Budgetdiskussion ein. Es war sein letzter Versuch, die Ratsmitglieder für seine Idee umzustimmen. Doch vergeblich: Die Parlamentarier strichen 40 000 Franken aus dem Budget, dies auf Antrag von Karin Germann (SVP) mit 8 zu 5 Stimmen. Genau genommen handelte es sich lediglich um 20 000 Franken, denn Regierungsrat Martin Kessler hatte einen Unterstützungsbeitrag von 20 000 Franken in Aussicht gestellt.

Unter der Position «Bekämpfung von Umweltverschmutzung» war der Betrag für eine «Machbarkeitsstudie gravitationsbasierter Hubspeicher» vorgesehen. Hubspeicher sind eine Art Batterie. Aber anders als bei einer Autobatterie, wo chemische Prozesse wirken, wird bei einem Hubspeicher mittels überschüssiger Energie ein Gewicht in die Höhe gehievt. Dort ist diese Energie sozusagen gespeichert. Wenn sie wieder benötigt wird, lässt man das Gewicht in die Tiefe fahren und treibt damit einen Stromgenerator an, der die Energie nutzbar macht. Bildlich kann man sich dies anhand eines Baukrans vorstellen, der einen Betonklotz hoch und runter lässt.

So ein Hubspeicher wäre in einer der ehemaligen Lehm- und

Steingruben auf dem Gemeindegebiet denkbar. Er könnte genutzt werden, um überschüssigen Strom von Fotovoltaikanlagen zu speichern. In der Machbarkeitsstudie wäre unter anderem ein Vergleich mit anderen Grossspeichertechnologien gezogen worden, es wären mögliche Standorte geprüft und Abklärungen gemacht worden bezüglich der Anforderungen ans Stromleitungsnetz. Auch Fragen der Wirtschaftlichkeit wie auch des Umweltschutzes wären erörtert worden und wie viele Minuten an Autarkie die Gemeinde bei einem Stromausfall gewinnen würde.

In Zeiten knapper werdender finanzieller Mittel ist kein Raum für Visionen. Die Einwohnerräte würdigten die Ideen des Energieministers, meinten aber, dass dies nicht der richtige Zeitpunkt sei. Es wurde auch gefragt, ob solche Abklärungen wirklich die Aufgabe einer Gemeinde sind. (vf)



Noch kein vollständiges Bild: SIR-Abklärungen verzögern sich

Die Untersuchung der Vorwürfe gegen die Leitung des Seniorenzentrums «Im Reiat» (SIR) ist noch im Gang. Der mit dem Projekt beauftragte Gemeinderat Rainer Stamm sagte an der Einwohnerratssitzung, dass er frühestens an der Dezember-Sitzung informieren werde. «Ich bitte um Geduld», sagte er. Die Firma IntegrityPlus habe noch nicht alle Gespräche geführt. Und damit bei der Präsentation des Schlussberichts keine Datenschutzrichtlinien verletzt werden, hat Stamm vor, zusätzlich einen mit der Thematik vertrauten Juristen einzuschalten. Bis jetzt sind Kosten von 38 000 Franken angefallen. Im Budget 2025 sind weitere 50 000 Franken eingestellt. (Bild / Text: vf)

Gemeindesteuerfuss bleibt unverändert

Der Thaynger Gemeinderat hat eine Erhöhung des Steuerfusses beantragt. Der Einwohnerrat hat dies an seiner Sitzung vom Donnerstag abgelehnt. Begründung: Der Gemeinderat habe zu vorsichtig budgetiert.

THAYNGEN Mit Leidenschaft unterstützte Einwohnerrätin Karin Kolb (FDP) den gemeinderätlichen Antrag, den Gemeindesteuerfuss von 92 auf 94 Prozent zu erhöhen. Sie wies darauf hin, dass das Stimmvolk für 23 Millionen Franken zwei Bauprojekte – die Erweiterung des Schulhauses Silberberg und die Sanierung der Badi Büte – mit hoher Zustimmung angenommen habe. Die damit verbundenen Folgekosten müssten jetzt bezahlt werden. «Wir dürfen den Schwarzen Peter nicht an kommende Generationen weitergeben.» Die Steuererhöhung sei moderat und tragbar, sagte sie an der Einwohnerratssitzung vom Donnerstag. Unterstützung erhielt sie von Albert Sollberger (EVP). Er sprach von einer Zeitenwende, dass Europa wirtschaftlich schwächle und dass sich das auch auf die Schweiz auswirken werde. «Wir müssen Vorsicht walten lassen.»

Ebenfalls mit Leidenschaft sprach sich Joachim Ruh (GLP) gegen den gemeinderätlichen Antrag aus. Er sprach von einer «vorausseilenden Steuerfusserhöhung». Mehrere Rahmenbedingungen könnten sich noch zugunsten der Thaynger Finanzen entwickeln. So etwa die noch nicht beschlossene und deshalb nicht budgetierte Reform des kantonalen Finanzausgleichs, die der Gemeinde 2025 zusätzliche Einnahmen von 280 000 Franken bescheren könnten. Oder die vom Kanton ab 2026 beabsichtigte Übernahme von Schulleitertgehältern. Weiter wies er auf die Pufferfunktion des gut ausgestatteten Eigenkapitals hin und die Liegenschaften im Finanzvermögen, die verkauft werden könnten. Sein Parteikollege Hannes Wipf erinnerte daran, dass die Steuereinnahmen von natürlichen Personen in den vergangenen Jahren immer zu tief eingeschätzt worden waren. Er gief



Die Gemeinde muss für ihre Aufgabenerfüllung weiterhin mit 92 Steuerprozenten auskommen. Archivbild: vf

davon aus, dass es im Rechnungsjahr 2025 nicht anders sein werde. «Es wurde sehr konservativ budgetiert», sagte er.

Bei der Abstimmung sprachen sich sieben Einwohnerräte gegen die Steuererhöhung aus, drei dafür. Vier Parlamentarier enthielten sich der Stimme, unter ihnen die beiden Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission, die die Steuererhöhung eigentlich abgesehnet hatte.

Firmen zahlen weniger Steuern

Der Steuerfussdiskussion war an der fast fünfstündigen Einwohnerratssitzung in den Räumlichkeiten des Seniorenzentrums eine lange Budgetdebatte vorausgegangen. Finanzreferent Rainer Stamm stellte bei Aufwendungen von rund 42 Millionen Franken ein Defizit von 261 000 Franken in Aussicht (ThA, 12.11.). Dieses Defizit wird nun aber wegen der abgelehnten Steuererhöhung um rund 358 000 Franken steigen. Auch in den kommenden Jahren erwartet der Finanzreferent negative Rechnungsabschlüsse. Ein Grund ist unter anderem in den hohen Investitionen zu suchen, die alleine im kommenden Jahr 14 Millionen Franken betragen und mit den entsprechenden Abschreibungen die Rechnungsabschlüsse belasten.

Ein anderer Grund sind die Steuereinnahmen der juristischen Personen. Diese sind – anders als in der Stadt Schaffhausen und in Neu-

hausen – rückläufig. Bemühungen, neue finanzkräftige Firmen anzusiedeln, zeigten bisher mageren Erfolg.

Mager war auch der Erfolg des Einwohnerrats, bei der Detailberatung des Budgets eine finanzielle Entlastung zu bewirken. Erfolg hatte er bei den 40 000 Franken für die Machbarkeitsstudie eines «gravitationsbasierten Hubspeichers», einer Art Batterie für die Aufbewahrung von lokal produziertem Strom. Dieser Betrag wurde gestrichen (siehe Text «Nicht der richtige Zeitpunkt ...»). Hingegen beliess der Einwohnerrat das Globalbudget der Schule auf den veranschlagten 1300 Franken pro Schulkind (beantragt waren 1250 Franken wie im laufenden Jahr). Auch die Projektierungskosten von 42 000 Franken für Vorabklärungen einer Rechtsformänderung des Seniorenzentrums bleiben im Budget wie auch die Sanierung der Bohlstrasse (beantragt war eine Kürzung um 110 000 Franken). Das Parlament baute – auf Antrag von Karin Germann (SVP) – sogar eine zusätzliche Ausgabe von einmal 7000 Franken zugunsten der Stiftung Kulturzentrum Sternen ein.

Stellenplan genehmigt

Nebst dem Budget und dem damit verbundenen Steuerfuss befasste sich der Einwohnerrat mit dem Stellenplan für das kommende Jahr. Im September hatte er das Geschäft vertagt, weil zusätzliche Pen-

sen im Seniorenzentrum nicht erklärt waren. Nachdem Heimreferent Marcel Fringer die gewünschten Angaben geliefert hatte und die Versicherung abgab, im kommenden Mai nochmals zu informieren, gab das Parlament seine Zustimmung.

Volksmotion überwiesen

Eine klare Sache war auch die Motion von Erstunterzeichner Hannes Wipf. Seine Forderung, das politische Recht der Volksmotion einzuführen, fand sowohl beim Einwohner- wie auch beim Gemeinderat einhellige Unterstützung. Letzterer muss nun bis spätestens in einem Jahr einen entsprechenden Bericht mit Antrag ausarbeiten. Karin Germann regte an, gleich auch noch die Einführung der Volkspetition zu prüfen. (vf)

SVP will mehr Firmen ansiedeln

Die SVP/EDU-Fraktion hat eine Interpellation eingereicht. Vor dem Hintergrund sinkender Steuereinnahmen juristischer Personen soll der Gemeinderat beauftragt werden, eine Strategie zu erarbeiten zur Neuan-siedlung von Firmen. Erstunterzeichnerin ist Lara Winzler (SVP). Sie hat das die Interpellation vergangene Woche angekündigt (ThA, 12.11.) (vf)

■ LESERBRIEFE

Zwei besonnene
Volksvertreter

Sehr geehrte Wählerinnen und Wähler. Als langjähriger Einwohner- und Kantonsrat für Thayngen und den Reiat ist es mir ein Anliegen, dass die politischen Abläufe in unserer Gemeinde transparent und dem Gemeinwohl dienlich funktionieren. Mit der abgelehnten Initiative zur Wiedereinführung der Gemeindeversammlung wurde die vorhandene Form mit dem Einwohnerrat als Exekutivvertretung bestätigt.

Einwohnerräte, die sich mit Herzblut und Verve für dieses und in diesem Parlament einsetzen, müssen uns erhalten bleiben. Ich bitte Sie deshalb, die GLP-Liste einzulegen oder zumindest unsere Bisherigen Hannes Wipf und Joachim Ruh zu unterstützen. Es sind unter anderem diese reflektierten und besonnenen Volksvertreter, die uns mit ihrer Stimme im Rat zu einer neuen Badi, zu einer Turnhalle beim Anbau Silberberg oder zu einem besseren Bahnanschluss (SBB statt DB) verholfen haben. Ihr fundiertes Wissen über Finanzen, Wirtschaft, Energie und ihr offenes Ohr für Anliegen aus der Bevölkerung sollten auch weiterhin Platz im Rat haben. Danke für Ihre Unterstützung!

Heinz Rether

Alt-Kantons- und Einwohnerrat
Thayngen

Manuela Heller
hat viel Erfahrung

Manuela Heller vertritt ihre Meinung offen, lösungsorientiert und pflegt eine sachliche und direkte Kommunikation. Sie fühlt sich immer der Sache verpflichtet, zum Wohle aller. Sie setzt sich für Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Würde ein. Zu verschiedenen Themen in der Gemeinde hat sie eine klare Haltung. Sowohl das Seniorenzentrum als auch die Schule liegen ihr am Herzen. Mit ihrer Erfahrung als Familienmanagerin und Pflegefachfrau empfehle ich Manuela Heller zur erneuten Wahl in den Thaynger Einwohnerrat.

Evelyn Eichmann Schulbehördenmitglied, Thayngen

■ AUS DEN PARTEIEN

Bürgerliche haben Millionen sinnlos ausgegeben

Haben Sie den Bericht über die Einwohnerratsitzung der Gemeinde Thayngen vom 14. November in den «Schaffhauser Nachrichten» vom Samstag, 16. November, auch gelesen? Was ist Ihnen dabei aufgefallen? Mir kam es so vor, wie wenn an dieser Sitzung nur zwei bürgerliche Parteien (FDP und GLP) anwesend waren. Kein Wort von der SP und der SVP, welche bekanntlich einen grossen Anteil daran hatten, dass die Zwei-Prozent-Steuererhöhung abgelehnt wurde. Dies hätte in der Berichterstattung zwingend berücksichtigt werden müssen. Weil dem nicht so war, werde ich die Beweggründe der SP mit diesen Informationen nachliefern. Für uns war ausschlaggebend, dass die bürgerlichen Parteien FDP und SVP in den vergangenen Jahren Millionen sinnlos ausgegeben haben oder ausgeben wollten. Dazu gebe ich Ihnen ein paar Beispiele zum Besten:

Millionen im SIR verschleudert, obwohl die SP dauernd darauf hinwies! Der Ex-Gemeindepräsident wollte die Hinweise der SP und der Presse auf einige Fehlverhalten des Ex-Heimleiters nicht gelten lassen und stützte ihn bis zuletzt. Erst als er noch in die Kasse griff und sich bereicherte, wurde er fristlos entlassen. Dieses zögernde und viel zu späte Handeln des bürgerlichen Gemeinderats kostete mehr als 6 Millionen.

Mehrausgaben von 1 Million durch die Aufstockung des Gemeindepersonals!

Der bürgerlich dominierte Gemeinderat hat in den vergangenen Jahren mehr als zehn Vollzeitstellen in der Gemeindeverwaltung neu geschaffen. Dies führt zu Mehrausgaben von über 1 Million jährlich. Dabei kämpft die SP jedes Jahr dafür, dass dem Personal wenigstens der Teuerungsausgleich gleich Kaufkraftwert gewährleistet wird. Wir verfolgen eine andere Strategie: Dem Personal freiwillig mehr Lohn zahlen, dadurch wird die Leistung besser, und man kann auf kostspielige Neuanstellungen verzichten und hat zufriedeneres Personal.

Einsparung von 4 Millionen bei der Badi «Büte». Gemäss der FDP-Mehrheit in der alten Badi-Kommission hätte ein Badi-Projekt umgesetzt werden sollen, welches 4 Millionen teurer gewesen wäre, als das jetzt vom Stimmvolk bewilligte. Dies kam nur zustande, weil die SP einen neuen Badi-Planer ins Spiel brachte und zusammen mit der SVP dies durchbrachte.

Aus diesen Gründen war die SP gegen eine Zwei-Prozent-Steuerfusserhöhung, weil wir als SP keine mehrheitliche Regierungsschuld an den obigen Millionenausgaben haben! Daher freut es uns (SP Reiat), dass sich mit den Bisherigen Marco Passafaro, Vero Witzig und Andres Bühler gestandene Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte zur Wiederwahl aufstellen lassen. Zusätzlich haben wir mit Michaela Murk, Peter

Keller, Sandra Cosan, Christa Flückiger und Peter Marti ebenfalls engagierte Personen, welche sich ebenfalls zur Wahl stellen.

Wir sind überzeugt, Ihnen mit den acht Kandidatinnen und Kandidaten eine ausgezeichnete Liste 2 zur Auswahl zu stellen, und garantieren Ihnen, dass wir uns für das Wohl der Thaynger Bevölkerung mit Herzblut im Einwohnerrat einsetzen werden!

Peter Marti Präsident SP Reiat

Anmerkung
der Redaktion

Die Berichterstattung in den «Schaffhauser Nachrichten» stammt von mir (siehe auch Seite 5). Wiedergegeben habe ich die Pro- und Kontraargumente, die vor der Abstimmung über die Steuerfusserhöhung vorgebracht wurden. Sie stammen von FDP, GLP und EVP. SP und SVP meldeten sich nicht. Eine Erklärung: Die Wortführer der beiden Parteien sind entweder in der GPK (und enthielten sich der Stimme) oder im Einwohnerratspräsidium (und diskutierten von Amtes wegen nicht mit). Übrigens: «Radio Munot» zitierte ebenfalls FDP und GLP; nicht SVP und SP. (vf)

FDP unterstützt die Steuererhöhung verantwortungsvoll

Die FDP Reiat hat in der Budgetsitzung bewusst und mit Überzeugung die Erhöhung des Steuerfusses unterstützt. Dieser Entscheid mag auf den ersten Blick überraschen, doch für uns steht die Verantwortung für eine nachhaltige und handlungsfähige Gemeinde im Vordergrund - und nicht ideologische Prinzipien.

Klare Fakten, rationale Abwägung
Thayngen steht vor grossen finanziellen Herausforderungen: Die Kombination aus nur leicht steigenden Einnahmen und umfangreichen Investitionen wie der Erweiterung des Schulhauses Silberberg und der Sanierung der Badi Büte belastet die Gemeindefinanzen erheblich. Diese Projekte, die insgesamt 23 Millionen Franken kosten und mit deutlicher Zustimmung an

der Urne beschlossen wurden, sind essenziell für die Attraktivität unserer Gemeinde. Ihre Umsetzung bedeutet aber auch, dass wir nun Verantwortung für die damit verbundenen finanziellen Auswirkungen übernehmen müssen.

Verantwortung statt Populismus

Als liberale Partei setzen wir uns seit jeher für effizientes Haushalten ein und streben nach tiefen Steuern. Doch wir sind auch Realisten. Ein rigoroses Sparprogramm oder das Verschieben von Investitionen auf kommende Generationen hätte langfristig schwerwiegendere Konsequenzen für unsere Gemeinde als eine moderate Steuererhöhung. Es geht uns darum, die Verantwortung für unsere politischen Entscheidungen zu übernehmen und eine gesunde, handlungsfähige Ge-

meinde zu sichern - ohne unüberlegte Sparmassnahmen, die letztlich die nächste Generation belasten würden.

Ein starkes Signal für die Zukunft

Die FDP Reiat sieht in der Steuererhöhung keine Abkehr von ihren Grundsätzen, sondern vielmehr eine konsequente Umsetzung ihrer Verantwortung gegenüber der Gemeinde. Wir sind überzeugt, dass eine nachhaltige Finanzpolitik, die sowohl wirtschaftlich als auch sozial verantwortbar ist, die Grundlage dafür schafft, dass Thayngen ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort bleibt.

Wir danken allen, die in der Budgetsitzung mit Weitsicht und Sachlichkeit zur Debatte beigetragen haben.

Daniel Wanner FDP Reiat

Das Kraftwerk feiert ein doppeltes Jubiläum

Das «Kraftwerk ganz gesund» wurde vor 25 Jahren gegründet und befindet sich seit 20 Jahren am jetzigen Standort an der Bohlstrasse. Am kommenden Samstag lädt es zum Tag der offenen Türe ein.

THAYNGEN Eigentlich wollte sich Adrian Nagel gar nicht selbstständig machen. Doch er stellte fest, dass es im ganzen Kanton Physiotherapieangebote mit medizinischem Aktivtraining gab, die man auch in den Randzeiten nutzen konnte – einzig der Reiat bildete einen weissen Fleck auf der Landkarte. Für ihn war klar: Wer auch für Thayngen und Umgebung ein solches Angebot aufbaut, hat damit Erfolg. So sprang er über seinen Schatten. «Ich wollte mir später nicht den Vorwurf machen, es nicht versucht zu haben», sagt er rückblickend. Der Zeitpunkt passte, denn es war gerade zwei Jahre her, dass er den Abschluss zum Physiotherapeuten gemacht hatte. Das war der früheste Zeitpunkt, um sich selbstständig machen zu dürfen.

Der Schwiegervater hatte die Idee, es auf dem mehrheitlich leer stehenden Tonwerk-Areal zu versuchen. In der ehemaligen Kantine fanden Adrian Nagel und seine Frau Debora die idealen Räumlichkeiten. So gründeten sie 1999 die Einzel-firma «Physiotherapie Tonwerk Training».

Umzug nach fünf Jahren

Das kleine Unternehmen war bereits auf fünf Mitarbeitende angewachsen, als es 2004 wieder ausziehen musste. Denn inzwischen war das Industriegebäude verkauft worden und die neuen Besitzer wollten es abreißen. An der Bohlstrasse 5, im ehemaligen Umspannungswerk des kantonalen Elektrizitätswerks EKS fand sich eine neue Bleibe. «Es war ein Glück, dass wir nur über die Strasse zügeln mussten», erinnert sich Adrian Nagel. Ausserdem stand mehr Platz zur Verfügung, was das weitere Wachstum begünstigte. Die Firma wurde in die «Kraftwerk Fitness und Physio GmbH» umbenannt – ein bewusstes Spiel mit der Doppelbedeutung des Wortes Kraftwerk. Der Neuanfang am neuen Ort, an-



Die Gründer Adrian und Debora Nagel mit ihrem Sohn Jonatan Nagel auf «einem SensoPro», einem Gerät, das Koordination und Kraft verbindet und damit auch das Gehirn anspricht. Bild: Melanie Duchene

fänglich nur im Erdgeschoss, war im März vor 20 Jahren.

2003 machte Adrian Nagel eine Coaching-Ausbildung und 2010 eine dreijährige Ausbildung zum neurosystemischen Coach. Nach einem Zwischenjahr in Amerika hatte er die Vision, aus dem Kraftwerk ein ganzheitliches Gesundheitszentrum zu machen. Auf dem Weg zu diesem Ziel folgte 2015 die Ausbildung zum Gesundheitscoach in Funktioneller Medizin. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, wurde die

Firma 2017 in «Kraftwerk ganz gesund GmbH» umbenannt.

Zehn Physiotherapeuten

Heute zählt der Betrieb mehr als 20 Mitarbeitende. Darunter sind zehn Physiotherapeuten und vier Gesundheitscoaches. Im Erdgeschoss sind der Fitnessbereich und ein grosser Teil der Physiotherapie untergebracht. Im ersten Stock befinden sich Therapieräume und eine Kinderhüte, im zweiten Stock ein polyvalenter Raum für Coachings und

Seminare. Das Therapieangebot ist gross und reicht von A wie Atemtherapie über Fitnessstraining und Hypoxie-Training bis T wie Triggerpunkttherapie. Beim Gesundheitscoaching geht es darum, den Menschen in seiner Biografie zu erfassen und ihm unter Einbezug von Ernährung, Bewegung, seelischem Gleichgewicht und weiteren Faktoren zu mehr Gesundheit zu verhelfen.

Debora Nagel hat sich einen Namen als Leiterin von Rückbildungsgymnastikgruppen gemacht und seit einigen Jahren als Spezialistin für Beckenbodentherapie.

Hausbesichtigung und Vorträge

Am Tag der offenen Tür besteht die Möglichkeit, die Räumlichkeiten zu besichtigen und um 11 Uhr an einer gemeinsamen Trainingsdemonstration dabei zu sein. Ausserdem werden zahlreiche Vorträge gehalten: 10.30 Uhr, Darm und Mikrobiom – Gesundheit beginnt im Darm (Adrian Nagel); 11.30 Uhr, Schmerzen – Ein Blick über den Tellerrand (Tanja Hemlein); 12.30 Uhr, Mentale Gesundheit – Einfluss vom Körper auf die Hirnfunktion (Adrian Nagel); 13.30 Uhr, Mitochondriale Gesundheit – Energiestoffwechsel in den Zellen (Jonatan Nagel); 14.30 Uhr, Entzündung und Diabe-

tes Typ II – Wie kann ich mir selbst helfen? (Tanja Hemlein); 15.30 Uhr, Der Beckenboden von Mann und Frau – Die Basis für Stabilität (Debora Nagel-Gasser). Darüber hinaus werden verschiedene Körpermessungen angeboten, unter anderem eine Körperzusammensetzungsanalyse (Inbody Test). Es gibt auch einen Wettbewerb. Und kulinarisch werden nicht etwa Bratwürste offeriert, sondern gesundheitsfördernde Smoothies und Snacks. (vf)

Samstag, 23. November, 10 bis 17 Uhr, Kraftwerk ganz gesund, Bohlstrasse 5, Thayngen; kraftwerk.sh

Offene Türen für die Bevölkerung

Das 25-jährige beziehungsweise das 20-jährige Bestehen wird im Rahmen eines Tages der offenen Tür am kommenden Samstag, 23. November, gefeiert. Einerseits um das bisher Erreichte zu würdigen, andererseits um der interessierten Bevölkerung das Kraftwerk zu zeigen. Einen wichtigen Teil des Anlasses bilden Vorträge über das im Haus vorhandene Expertenwissen (siehe Textkasten).

Ein Nachfolger steht bereit

Adrian Nagel ist zwar erst 54 Jahre alt. Doch die Frage, wer der-einst die Nachfolge antritt, ist...

Weniger Geld für den Kirchplatz

THAYNGEN Am Montag, 11. November, hat die Gemeinde zum zweiten Mal zu einem Mitwirkungsanlass im Zusammenhang mit der Aufwertung des Kirchplatzes und der Wanngasse eingeladen. Laut einem Bericht der «Schaffhauser Nachrichten» machten rund 30 Interessierte mit. Ursprünglich waren 2 Millionen Franken für das Projekt vorgesehen. Nun ist der Betrag im Rahmen der Sparbemühungen der Gemeinde auf 0,5 Millionen Franken gekürzt worden. Das Vorprojekt soll bis Ende 2024 abgeschlossen sein. Bis in spätestens zehn Jahren wird der Kirchplatz als Begegnungsort aufgewertet sein. (r.)

Unfallverursacher wird gesucht

THAYNGEN Am Freitag um 17.40 Uhr befuhr ein unbekannter Personenwagen, von der Autostrasse A4 kommend, den Kreisverkehrsplatz Kesslerloch. Dort kam es zu einer Kollision mit einem Personenwagen, der sich bereits korrekt im Kreisverkehrsplatz befand. Der Verursacher verliess daraufhin die Unfallstelle, wie die Polizei mitteilt.

Die korrekt fahrende Lenkerin blieb unverletzt. An deren Fahrzeug entstand jedoch ein Schaden von mehreren tausend Franken. Das Fahrzeug musste durch eine private Bergungsfirma abtransportiert werden.

Die Schaffhauser Polizei bittet Personen, die sachdienliche Hinweise zum Unfall machen können, sich bei der Einsatz- und Verkehrszentrale unter Telefon 0526242424 zu melden. (r.)

Keine Bewilligung für Neubau

BARZHEIM Die HegauBlick Barzheim AG wollte seit 2018 auf einem Grundstück in Barzheim ein Mehrfamilienhaus erstellen. Doch daraus wird nichts. Nach dem Schaffhauser Regierungsrat entschied nun auch das Obergericht zugunsten der Gegner, wie die «Schaffhauser Nachrichten» in ihrer Donnerstagsausgabe berichten. Das Gebäude hätte eine maximale Höhe von 17 Metern gehabt. Das Obergericht argumentiert mit dem Ortsbildschutz. (r.)

Musikalisches Filmabenteuer

Der Frauchenchor Thayngen hat zum jährlichen Konzert in die katholische Kirche eingeladen. Unter dem Motto «Film ab» unterhielten die Sängerinnen die anwesenden Gäste zu Liedern aus verschiedenen Filmgenres.

THAYNGEN Am Sonntag, 10. November, fand das beliebte Jahreskonzert des Frauenchors Thayngen in der katholischen Kirche in Thayngen statt. Der Veranstaltung wohnten zahlreiche Besucherinnen und Besucher bei, und die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt – ein klares Zeichen dafür, dass dieser jährliche Höhepunkt in der Region eine feste Grösse im Veranstaltungskalender geworden ist. Das diesjährige Motto lautete «Film ab», und der Chor verstand es meisterhaft, dieses Thema in Musik und Visualität umzusetzen.

Bereits zu Beginn des Konzerts wurden die Zuschauerinnen und Zuschauer in die Welt des Films entführt. Ein kurzer, liebevoll gestalteter Film stimmte die Gäste auf den Abend ein – und die Protagonistinnen dieses Films waren niemand Geringeres als die Sängerinnen des Frauenchors. In humorvollen und kreativen Szenen wurde das Chorensemble in verschiedenen Filmrollen gezeigt, was für einen amüsanten Einstieg und Gelächter im Publikum sorgte. Diese unerwartete Vorstellung war ein wahres Highlight und setzte den Ton für den gesamten Abend.

Ergreifend, heiter, schwungvoll

Im Anschluss an den Film startete das eigentliche Konzert, bei dem der Chor ein äusserst abwechslungsreiches und emotionales Programm präsentierte. Zu hören waren bekannte und beliebte Songs, die die Filmwelt in

all ihren Facetten widerspiegelten. Zu hören waren unter anderem «The Lion Sleeps Tonight» sowie das ergreifende «Tears in Heaven» von Eric Clapton, das in den harmonischen Klängen des Chores eine besonders berührende Note erhielt. Mit «Kleiner grüner Kaktus» und «Double Trouble» brachte der Frauenchor auch heitere und schwungvolle Momente auf die Bühne.

Das Programm führte die Gäste durch verschiedene filmische Klangwelten. Mit «Now We Are Free» aus dem Film «Gladiator» und «May It Be» von Enya, welches die Musik von «Der Herr der Ringe» untermalt, entführte der Chor die Zuhörerinnen und Zuhörer in die Weiten fantastischer Welten. Das französische Lied «Je vole» und die lebendige Melodie von «I Will Follow Him» begeisterten die Anwesenden. Der Abschluss des Abends bildete das mitreisende «A Million Dreams» aus dem Film «The Greatest Showman», das die Zuhörerinnen und Zuhörer mit einer positiven, inspirierenden Botschaft entliess.

Der Chor verstand es erneut, das Publikum nicht nur musikalisch zu fesseln, sondern auch mit einer unglaublichen Energie und Leidenschaft zu begeistern. Die ausdrucksstarke Darbietung und die harmonisch aufeinander abgestimmten Stimmen der Sängerinnen waren ein Genuss für alle Anwesenden. Unter der musikalischen Leitung von Laura Klimmek, die den Chor mit grosser Hingabe und Professionalität leitete,

war jede einzelne Darbietung präzise und voller Emotion. Die Musikerinnen und Musiker Andrea Manke am Piano und Fabio Ferrarese an der Gitarre ergänzten das Ensemble perfekt und trugen massgeblich dazu bei, dass das Konzert eine gelungene Symbiose von Gesang und Instrumentalbegleitung darstellte.

Das Konzert des Frauenchors Thayngen war ein voller Erfolg, welches die Gäste einmal mehr mit seiner Vielseitigkeit und seinem Engagement begeisterte. Schon jetzt darf man gespannt sein, mit welchem Motto der Chor im kommenden Jahr die Herzen der Zuhörerinnen und Zuhörer erneut erobern wird.

Nach dem gelungenen musikalischen Erlebnis versammelten sich die Gäste zum traditionellen Apéro im Unterbau der katholischen Kirche. Bei Gesprächen, einem Glas Wein und vielen kleinen Leckereien liessen sie den Abend in entspannter Atmosphäre ausklingen. Es war ein Moment des gemütlichen Beisammenseins und der Anerkennung für das geleistete Können der Sängerinnen.

Verstärkung willkommen

Der Frauenchor Thayngen ist stets auf der Suche nach neuen Stimmen. Wer Freude am Singen hat und Lust verspürt, Teil dieses dynamischen Chores zu werden, ist herzlich eingeladen, bei den Proben vorbeizukommen. Diese finden jeden Dienstag um 20 Uhr in der Aula des Reckenschulhauses statt. Der Chor freut sich über Verstärkung, egal ob erfahrene Sängerinnen oder Neueinsteigerinnen – jede Stimme ist willkommen.

Christina Leu
Frauchenchor Thayngen



Der Frauenchor Thayngen unter der musikalischen Leitung von Laura Klimmek (11. von links). Bild: zvg

Das Kraftwerk feiert ein ...

FORTSETZUNG VON SEITE 7

...jetzt schon ein Thema. Vorgesehen ist, dass Sohn Jonatan Nagel in die Fussstapfen tritt. Er arbeitet schon seit 2021 im Betrieb mit und hat berufsbegleitend einen Bachelor in betrieblichem Gesundheitsmanagement gemacht. Jetzt ist der daran, einen Master in Prävention und Gesundheitsmanagement zu machen. Der Betrieb seiner Eltern habe schon sein ganzes Leben existiert, sagt der 24-Jährige. «Ich war schon immer mit der unternehmerischen Seite des Kraftwerks im Kontakt.» Seine Eltern hätten immer darauf geachtet, über Mittag zu Hause bei der Familie zu sein. So hätten die Kinder beim Essen die Gespräche über den Betrieb mitbekommen. Im Studium habe er viel Neues gelernt, sagt Jonatan Nagel. «Ich bin an der Quelle für Innovationen.» Einen Teil davon konnte er bereits in den elterlichen Betrieb einfließen lassen, unter anderem im Bereich Marketing.

Adrain Nagel lässt seinen Sohn, wo immer es geht, mitentscheiden. «Bei allem, was in die Zukunft wirkt, ist Jonatan federführend mit einbezogen, damit es dereinst auch für ihn stimmt.» Das sei kürzlich der Fall gewesen, als die Beleuchtung neu gemacht wurde. Adrian Nagel freut sich, dass sein Sohn den Betrieb weiterführen möchte. Einerseits, weil er sein Sohn ist. Andererseits, weil er das erforderliche Fachwissen hat. «Es gibt nicht viele Leute, die in diese Richtung ausgebildet sind.» (vf)

LESEBRIEF

Wählen Sie Eigenverantwortung

Die vergangene Sitzung des Einwohnerrats hatte es gleich mehrfach in sich. Warum? Erstens: Der Einwohnerrat hat entschieden, dass ein Budget das Papier nicht wert ist. Ganz nach dem Prinzip Hoffnung; ein Minus von 600 000 Franken wäre ja nur theoretisch. Die Rechnung wird am Ende schon viel besser ausfallen. Warum beschäftigen sich dann Schule, Seniorenzentrum, Verwaltung, Gemeinderat und GPK in unzähligen steuerfinanzierten Stunden damit, eine Grundlage vorzulegen? Zweitens: Die Mehrheit unserer Volksvertreter scheitern zum wieder-

Begleiter auf dem Weg zum Erfolg

Michael Schiendorfer unterstützt national bekannte Sportgrößen. Unter anderem den Skirennfahrer Marco Odermatt oder die Stabhochspringerin Angelica Moser. In einem Vortrag hat er erklärt, was hinter den Kulissen abgeht. **Claudia Ranft**

THAYNGEN Egon Bösch vom Kulturverein Thayngen durfte am letzten Donnerstagabend den Sportmanager Michael Schiendorfer im voll besetzten Saal des Restaurants Gemeindehaus begrüßen. Michael Schiendorfer, heute Inhaber einer Kommunikationsagentur in Basel, bringt Erfahrungen aus seiner langjährigen Tätigkeit als Kommunikationschef in diversen namhaften Firmen mit.

Was braucht es, damit ein talentierter junger Mensch ein erfolgreicher Spitzensportler werden kann? Michael Schiendorfer konnte in seinem mitreissenden Vortrag dem sportbegeisterten Publikum einen vertieften Einblick in den Alltag von jungen Sportlern bieten. Talent allein genügt nicht! Neben dem Willen, hart zu trainieren, muss vieles im Umfeld des jungen Menschen stimmen. Daher nimmt sich Michael Schiendorfer immer genügend Zeit, den Sportler, die Sportlerin zu beobachten, mit ihnen und ihrem Umfeld Gespräche zu führen und wenn es dann passt, klare und faire Abmachungen zu treffen und deren Einhaltung einzufordern. Michael Schiendorfer betont, dass Vertrauen und gegenseitige Wert-



Michael Schiendorfer, Bruder des in Thayngen wohnenden Historikers Andreas. Bild: Ra

schätzung unerlässliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sind.

Die passenden Sponsoren finden

Mit Überzeugung und guten Argumenten Sponsoren zu finden, die zum Sportler passen, hinter deren Werten dieser stehen kann, ist der nächste Schritt. Der Kontakt zu den Sponsoren muss regelmässig gepflegt werden. Das gute Einvernehmen ist gerade auch dann wichtig, wenn der Sportler wegen einer Verletzung eine Pause einlegen muss. Marco Odermatt, einer der erfolgreichen Sportler, den Michael Schiendorfer betreut, ist extrem zuverlässig, nett und gut organisiert. Nett sein und gut aussehen ist dem Image zuträglich und öffnet Türen.

Ist der Weltmeister oder die Rekordhalterin einmal nicht am Trainieren, sind die verbleibenden Aufgaben Tage füllend. Social Media, E-Mails, Fanpost, Anlässe von Sponsoren, Interviews, soziales Engagement ... So bleiben nur wenige freie Tage im Jahr, und selbst an solchen wird eine Trainingseinheit absolviert.

Auch die Tage eines Sportmanagers sind intensiv und ausgefüllt. Gespräche mit «seinen» Sportlern, den Betreuern, mit Eltern, mit den Trainern müssen geführt werden. Bei Problemen muss auch einmal ein Sondereinsatz geleistet oder ein Schlafplatz angeboten werden. Michael Schiendorfer ist überzeugt, dass Erfolg nicht ohne die Zugabe einer Portion Glück und einer Prise Zufall zu haben ist. Das Fazit: Ein Spitzensportler ist nie allein erfolgreich – es gehört immer ein Team dazu.

Publikum spielt wichtige Rolle

Was wäre Spitzensport ohne Fans? Was wäre, wenn keine Zuschauer am Pistenrand oder im Stadion stehen und die Leistungen der Athleten würdigen würden? Da fährt ein Skifahrer in hohem Tempo den Hang hinunter und der Weitspringer macht einen Riesensatz, kein Applaus, keine Medaille ... Auch wir Zuschauerinnen und Zuschauer haben Anteil an den Leistungen, die im Spitzensport erbracht werden.

Jährlich fährt Michael Schiendorfer Tausende Kilometer mit dem Auto, um sein weitverzweigtes Netzwerk zu pflegen, er bewirtschaftet 328 Verträge und findet sogar noch Zeit für einen Vortrag in Thayngen, wohin ihn familiäre Bande schon vor vierzig Jahren erstmals gezogen hatten. Auch er ein erfolgreicher Spitzensportler!

holten Mal daran, Verantwortung für ihre eigenen Entscheide zu übernehmen. Die SP mit Andres Bühler zum Beispiel wirft dem bürgerlichen Gemeinderat vor, Stellen ohne Mehrwert aufzubauen. Er bringt aber keinen Antrag, um dieses «überflüssige Personal» abzubauen. Bewusst verschweigt der amtierende Vizepräsident dabei, dass nur der Einwohnerrat Stellen offiziell genehmigen kann. Der Gemeinderat muss diese beantragen. Die SVP nimmt den Rückgang der Steuereinnahmen von juristischen Personen zum Anlass, die Wirtschaftspolitik des Gemeinderats zu

kritisieren und schreit nach harten Sparmassnahmen oder einer «unausweichlichen» Steuererhöhung. In der Sitzung selbst folgt dann aber der Antrag für zusätzliche Ausgaben. Dies für ein Kulturprojekt, bei dem man zuvor eine Lösung – ohne zusätzliche Steuergelder – aktiv verweigert hat. Fazit: Nach vier Stunden war das Defizit noch immer gleich gross wie zu Beginn. «Wer nicht sparen kann, muss mehr einnehmen!» Das war einmal. Und so folgt man – kurz vor den Wahlen – lieber dem Prinzip Hoffnung der GLP, dass die Rechnung am Ende schon nicht so schlecht werde wie

budgetiert und man ja noch Finanzvermögen habe, um die Löcher kurzfristig zu stopfen. Und was machen die GPK-Vertreter aus SP und SVP, welche die Zahlen ausgiebig geprüft haben und eine Steuererhöhung offiziell unterstützten? Sie enthalten sich, um nicht die Treue gegenüber der eigenen Fraktion zu brechen. Was für ein Wahlkampftheater unser Parlament doch geworden ist! Wählen Sie am 24. November Menschen, die Eigenverantwortung übernehmen. Zum Beispiel die Liste 3!

Patrick Flückiger Thayngen

«Sehr düster gestimmt ungeachtet des heiteren

Spannungen zwischen Kirchenvolk und Pfarrer; aus aktuellem Anlass blickt der Autor dieses Artikels rund 150 Jahre zurück zu Pfarrer Alexander Beck in Lohn. Erster Teil einer dreiteiligen Serie.

Fritz Füllemann

Das Thema ist so alt und sicher wie das Amen in der Kirche: Dass die Pfarrleute zwischen dem Kirchgemeindevorstand und ihren «Schäfchen» stehen, hatte schon immer seine Tücken. Das ist wie ein Tanz auf dem Vulkanrand.

Fragen zur kürzlich abgehaltenen Kirchgemeindeversammlung Thayngen-Opfertshofen (ThA, 12.11.). Worin besteht der Konflikt zwischen Frau Pfarrer Werder in Opfertshofen und dem Kirchenstand? Es fielen öffentliche Erklärungen: «Bedenken, die nichts mit den seelsorgerischen Qualitäten zu tun haben.» «Gute Arbeit gemacht, aber sie spaltet auch.» «Zusammenarbeit schwierig.» «Kündigung von 3 Angestellten und 5 Kirchenstandsmitgliedern.» «Eine junge Frau aus Hofen sagte, dass sie die Kirche erst wahrnehme, seit Heidrun Werder wirke.» «Eine Frau aus Altdorf sagte, dass die Pfarrerin ihr Amt mit so viel Leidenschaft ausübe wie niemand sonst in den letzten Jahren.»

Für mich, den Betrachter von aussen – der im Übrigen Frau Werder als freundliche, «geerdete» Person mit gesundem Menschenverstand und Interesse am Befinden der Mitmenschen kennenlernen durfte – stellen sich beim Lesen von Vincent Flucks Berichterstattung zwei Fragen. Was hat Frau Pfarrer Werder falsch gemacht? Will sie überhaupt noch über die Pensionierung hinaus länger bleiben?

Bestimmende Figur des Alltags

Diese Fragen führen den Autor 150 Jahre zurück nach Lohn zu Pfarrer Alexander Beck (1814–1899) und seinen Tagebüchern. Es war eine Zeit, als der Pfarrer 51 Jahre lang das Dorfleben nicht nur prägte, sondern vor allem noch autoritär bestimmte. Die Predigt diente nicht nur zur Festigung der Gottesfürchtigkeit, sondern auch zur Bekanntgabe der ob-



Die Kirche von Lohn. Zeichnung: Willi Brütsch-Stoll (1905–1998).

rigkeitlichen Anordnungen und moralischen Regeln. Von der Kanzel herab wurde der sündige und unwisende Mensch abgekanzelt. Der Sonntag musste geheiligt werden. Dafür hatte der Pfarrer im Auftrag der Obrigkeit mit aller Strenge zu sorgen.

Doch war Pfarrer Beck auch fürsorglich mit seinen Mitmenschen. So kümmerte er sich um die ernsthaft Kranken, Sterbenden und Behinderten. Fast täglich waren auf dem Reiat bis zu zehn Hausbesuche zu absolvieren. Bei Regen, Schnee und Hitze. Meist zu Fuss. Manchmal mit einer



Pfarrer Alexander Beck (1814–1899). Bild: Stadtarchiv Schaffhausen

«Chaise» (kleine einachsige Pferdekutsche). Er kam auf seinen Wanderungen mit vielen Menschen ins Gespräch. Neuerdings stand ihm ab Thayngen die Eisenbahn zur Verfügung. Die neuen Bekanntschaften im Zugabteil waren ihm immer eine Erwähnung im Tagebuch wert. Die Teilstrecke zwischen Herblingen und Thayngen war erst 1874 eröffnet worden. Sie ergänzte die Verbindung zwischen Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz. Dies war Pfarrer Becks üblicher Tätigkeitsbereich. Er war ständig unterwegs. In der Gemeinde. Auf dem Reiat. Im Kanton. In der Schweiz. Im Ausland. Ein unruhiger Geist. Dieser Mann war bestens über die Befindlichkeit der Menschen informiert. Die Sorgen und Nöte waren gross, die Schicksalsschläge häufig und brutal.

Das Berufsbild des Pfarrers stand im 20. Jahrhundert in grossem Wandel. Auch die Feminisierung des Pfarramtes hat dazu beigetragen, dass die Tätigkeit und das Erscheinungsbild sich verändert hat. Dies ist einer der Gründe für die Konflikte, die sich heute im Spannungsfeld zwischen Pfarrleuten, Kirchenrat und Gemeindegliedern entwickelten. Der Einfluss der Humanwissenschaften auf das Theologiestudium bewirkte, dass sich die Pfarrer

stärker der Seelsorge zuwandten. Die meisten Pfarrer tun sich heute schwer mit dem traditionellen Berufsbild des 19. Jahrhunderts, dem Nüchternheit und Strenge anhaftet, und weigern sich, die teils anerkannte, teils kritisierte moralische Autorität zu sein. Die Pfarrer kleiden sich heute im Alltag so, dass sich ihr Beruf daran nicht ablesen lässt, sie verzichten auf den schwarzen Talar im Gottesdienst oder auf die Wohnung im Pfarrhaus.

Auch das Engagement der Ehepartner für die Kirchgemeinde (Sonntagsschule, Nähkränzchen, Kirchenchor) lässt nach, da sie oft einer eigenen Tätigkeit ausserhalb der Kirche nachgehen. Das Gefühl wirklicher Berufung wird seltener, und viele Pfarrer geben ihr Amt einige Jahre nach der Ordination auf. Ein Berufsstand geriet in die Krise.¹⁾

Pfarrer Becks Ratschläge waren weit herum gefragt. Seelischer Beistand, Musik, weltliche und geistliche Bücher, geschichtliches Wissen, sieben Sprachen, Archäologie, Botanik, Entwicklungshilfe in Afrika: Er besass ein damals aussergewöhnlich breites Interesse und Allgemeinwissen. Deshalb war er im Dorf die mächtigste Respektperson. Wissen ist Macht. Nicht nur geistliche Ermahnungen liess er den Mitmenschen zuteil werden – du hast das Schicksal, ohne zu hadern zu akzeptieren, Leben und Tod sind in Gottes Hand!

Unterwegs für die Kranken

In Ermangelung eines Dorfarztes wurde er zu Epileptikern, Wahnsinnigen, Hysterischen, Kranken, Sterbenden und Toten gerufen. Denken wir daran: Es gab noch keine Psychologen, Psychiater, Spezialärzte. Er verteilte medizinische Ratschläge, Hygieneanweisungen, Gesundheitsempfehlungen und stellte sogar Verdachtsdiagnosen anlässlich seiner alltäglichen Hausbesuche. Nach Jahrzehnten im Dorf kannte er seine Mitmenschen und deren Lebensumstände genauer als ein Arzt. Auch gab er selbst einfache Medikamente ab, sprach sich mit der Hebamme und dem «Frater» ab. Das war der Sanitäter im Dorf, der die Kunst der Ersten Hilfe im Militär an verletzten Soldaten erlernt hatte. Auffällig häufig waren Knochenbrüche durch Stürze von Bäumen und Heubühnen. Dazu kamen viele Geburtskomplikationen und Kindsbettfieber. Er empfahl, besorgte und verschrieb «seinen» Pa-

Himmels»

tienten «Citronensaft als Mittel gegen das Fallende Weh (Epilepsie), Champagner gegen Diphtheritis, Chloralhydrat gegen die Aufregung des Hirns bei Delirium des Andreas Busenhard (eines der frühesten synthetisierten Schlafmittel).» 21. August 1874: «Ich wurde nach Büttenhardt geholt, da Wagners Maria in Starrsucht gefallen war, die 4 Stunden anhielt. Ich hielt ihr Pfeffermünzgeist und dann Salmiakgeist unter die Nase, was gute Dienste that. Sie erwachte kurz bevor der Arzt kam.»

Alexander Becks Begeisterung für die Naturheilkunde und die damals aufkommende Homöopathie war ebenfalls eine Folge des Mangels, von Armut und Not. Nur wenige Menschen auf dem Reiat konnten sich den Arzt und teure Arznei leisten. Die Homöopathie liess dem Behandler Zeit, den Patienten zu beobachten, ohne ihn mit teuren und starken Medikamenten zu belasten. Wenn die Menschen heute mit Fieber oder Husten den Norall überlasten, war damals das Krankenhaus in der Stadt Schaffhausen nur für Schwerverletzte zuständig. Schwerverrannte und Sterbende wurden zu Hause betreut.

Die psychische Belastung für den Pfarrer war gross. Kaum ein Tag verging, an dem er nicht an sich, Gott und den Mitmenschen zweifelte. Die Einwohner der sieben von ihm betreuten Dörfer auf dem Reiat waren aber auch ein widerborstiges, schwer erziehbare Volk. Wie häufig notierte er deprimiert und der Verzweiflung nahe: «O Herr, was soll ich mit diesen Leuten anfangen. Sehr düster gestimmt ungeachtet des heiteren Himmels. Hilf, Herr!» (14. Okt. 1877).

Gehässigkeiten der Bevölkerung

Konfrontationen mit renitenten Dorfbewohnern, die sich nicht fügen wollten und ihn direkt angriffen, setzten ihm mehr zu als die Zwängerei der Obrigkeit. Auch unzuverlässige Schulmeister trieben ihn zu Stossgebeten. Auch die Neutäufer und Säufer. Und die Tanzveranstaltungen und Spieler. Das Arbeiten am Sonntag hatte er zu ahnden. Auch Backen und Waschen waren verboten. So war er auch den Gehässigkeiten der Einwohner ausgesetzt wegen seiner Weigerung, Kinder frühzeitig in den Konfirmationsunterricht aufzunehmen. Die Armut war nämlich so gross, dass kinderreiche Familien ihre Ältesten bereits mit zwölf Jahren in Dienste ver-

dingten: als Knechte und Mägde auswärts zu Bauern und zu Handwerkern in der Stadt. Da sie deswegen den Konfirmationsunterricht verpassten, wurde der Pfarrer immer wieder gedrängt, die Kinder schon früher zu konfirmieren. Da blieb er meistens hart. Kinderarbeit war damals ein Segen für die Armen, doch der christliche Glaube konnte nur bei «gefestigten» Menschen als gesichert erwartet werden. Die Dummheit und Trägheit mancher Kinder regten ihn auf. Doch diese hatten schlicht keine Zeit zum Auswendiglernen.

Depressive Verstimmung

Während die Bauernfamilien sich körperlich abrackerten, war es die psychische Belastung des Pfarrers, die sich in den Hilferufen in den Tagebüchern äusserte. Seine depressiven Verstimmungen waren alltäglich. Heute würden wir schnell zur Diagnose «Burn-out» greifen: chronische Müdigkeit, Unlust, Schlaflosigkeit, Gereiztheit. Er hatte genug von dieser belastenden Tätigkeit in Lohn. Tag und Nacht war er für die Öffentlichkeit erreichbar, unter ständiger Beobachtung und der Kritik ausgesetzt. Mit seinen 70 Jahren war er für damalige Verhältnisse schon sehr alt geworden, als er folgende Klage schrieb (denken wir daran, Pensionierung gabs damals noch nicht; es wurde gearbeitet bis zum Gehtnichtmehr): «... nachher aber war ich wieder sehr angegriffen und sprach mich abends gegen meine Frau dahin aus, dass ich gerne die Stelle eines Reisepredigers annähme. Sie suchte mir aber auszureden. Wir beteten zusammen, arbeiten konnte ich leider nur wenig.»

Was ärgerte er sich manchmal, wenn vom Kirchenstand wieder keine oder nur eine Person in seiner Predigt anwesend war. Wenn nur mehr Leute in der Kirche gewesen wären! Es war zum Davonlaufen. Doch er blieb 51 Jahre lang. Warum? Will man Beck in seinem Denken und Wirken zu erfassen versuchen, dann muss man in erster Linie zu seinen Tagebüchern greifen, die den Zeitraum von 1836 bis 1897 umfassend beschreiben. Gegen 9000 eng beschriebene Seiten im A5-Format legen ein interessantes Zeugnis davon ab, wie das Landleben auf dem Reiat war. Glücklicherweise sind die Tagebücher im Stadtarchiv Schaffhausen erhalten geblieben.

¹⁾ Historisches Lexikon der Schweiz

Der Autor hat zugunsten der Leserlichkeit auf «geschlechtergerechte» Sprache verzichtet.

LESEBRIEFE

Augenmass statt Akribie

Unbestritten: Das Ziel von Transparenz in der Polit-Finanzierung ist, dass die freie Willensbildung des Stimmvolkes nicht übermässig beeinflusst wird. Die Frage ist nun aber: Ab welcher Spendenhöhe wird denn dieser freie Wille so beeinflusst, dass es sich rechtfertigt, den Spender namentlich offenzulegen? Die Initiativen verlangen, dass jede Spende eines Betriebes, eines Unternehmens offengelegt werden muss, egal, ob 100, 500, 1000 oder 5000 Franken. Das macht doch keinen Sinn und hat mit dem Ziel von Transparenz auch nichts mehr zu tun. Kleinbetriebe als Spender laufen so Gefahr, in den sozialen Medien an den Pranger gestellt und Opfer eines Shitstorms zu werden. Wollen wir das wirklich? Der Regierungsrat hat die ungefähre Richtung vorgegeben: 3000 Franken, so wie bei den privaten Spenden. Das scheint mir von der Grössenordnung her richtig zu sein. Und daran orientiert sich auch der Gegenvorschlag. Deshalb: Augenmass statt Akribie und Ja zum Gegenvorschlag.

Andrea Müller
Kantonsrätin SVP

Die Stadt Schaffhausen verliert

Man kann den Autobahn-Ausbau grundsätzlich ablehnen, weil damit der umweltschädliche Individualverkehr gefördert wird – das Gegenteil von dem, was in Zeiten des Klimawandels richtig und nötig wäre. Man kann ihn aber auch ablehnen, weil ein konkretes Ausbau-Vorhaben total verunglückt ist – wie beim Projekt Fäsenstaub. Es ist mit einer halben Million Franken unverhältnismässig teuer. Es produziert Mehrverkehr in dicht bewohnten Stadtquartieren. Und der wichtigste innerstädtische Anschluss ans Autobahnnetz, der Anschluss Schönenberg, wird aufgehoben. Die Bevölkerung der Stadt Schaffhausen ist also nicht die Gewinnerin dieses über-rissenen Bundesprojekts, sondern die Verliererin. Das sollte sie im eigenen Interesse ablehnen.

Hans-Jürg Fehr
Schaffhausen

Ja zur Kultur in Thayngen

Der Einwohnerrat hat im Rahmen seiner Budgetsitzung auf Antrag von Karin Germann der Stiftung Kulturzentrum Sternen Thayngen mit deutlichem Mehr einen Beitrag von 7000 Franken zugesprochen. Dies ist ein klares Bekenntnis zu einer eigenständigen Kultur in Thayngen. Dafür bedanken wir uns herzlich. Wir werden mit den Mitteln der öffentlichen Hand haushälterisch und transparent umgehen. Zunächst geht es darum, diese Summe auf privater Basis mindestens zu verdoppeln. Zum einen soll der GV des Kulturvereins Thayngen Reiat ein Partnerschaftsvertrag vorgelegt werden (eine entsprechende Absichtserklärung ist bereits unterzeichnet), zum andern soll der Sternenclub wieder belebt werden. Zudem sollen am 7. Dezember, dem Tag des Weihnachtsmarkts auf dem Kirchplatz, in einem breit angelegten Mitwirkungsverfahren Ansichten und Ideen der Bevölkerung hinsichtlich des Kultur- und Begegnungszentrums Sternen abgeholt werden.

Irene Passafaro Walter
Co-Präsidentin Bau
Andreas Schiendorfer
Co-Präsident Kultur, Stiftung
Kulturzentrum Sternen Thayngen

Nein für unsere Nachkommen

Berge rutschen, Flüsse steigen über die Ufer, die Meere sind überwärmert. Die Natur fordert uns auf zu handeln. Und was machen Bundesrat und die bürgerliche Mehrheit im Parlament? Ausbau der Autobahnen, Kürzung der Gelder beim öffentlichen Verkehr und bei der Alternativenenergie. So nicht, Herr Röstli. Lehnen wir den unsinnigen Ausbau der Autobahnen und die unausgereifte Vorlage zum Ausbau des Fäsenstaubtunnels ab. Nein zum Ausbau der Autobahnen.

Christina Loher-Sigg
Schaffhausen

WITZ DER WOCHE

Wie heisst der chinesische Verkehrsminister? Um Lei Tung.

Wikingerfahrt an die Guggenchilbi

Die Drachä waren an der Munotstädter Fasnachts-eröffnung.

SCHAFFHAUSEN In der vergangenen Woche brachen wir von unseren heimischen Landen auf, ein mutiger Wikingertrupp, bereit, die benachbarte Munotstadt Schaffhausen zu erobern. Getrieben von der Sehnsucht nach Reichtum und Ruhm stachen wir in See – bewaffnet mit dem unerschütterlichen Mut und der Stärke der Nordmänner und -frauen – mit dem Plan, den Nerv der Stadt zu treffen und die Herzen der Schaffhauser zu gewinnen.

Um genau 11.11 Uhr legten wir in der Altstadt von Schaffhausen an. Es war der Startschuss für die Reise,

welche die Tore zur fünften Jahreszeit öffnet, und wir tauchten ein in das bunte Treiben der Stadt. Auf dem Fronwagplatz, im Zentrum der Altstadt, fand die traditionelle Guggenchilbi statt, welches die Stadt mit elf Paukenschlägen aller anwesenden Paukistinnen und Paukisten begrüsst. Auch eine kurze Ansprache eines adligen Schaffhauser Herrschers durfte nicht fehlen.

Unsere Fahrt versprach ein voller Erfolg zu werden, so standen nebst dem gemeinsamen Monsterkonzert vier weitere Streifzüge an zur Eroberung der begehrten Wandertrophäe, welche uns leider knapp entwischte und vom einheimischen Stamm der Rhy Gusler ergattert wurde. Nichtsdestotrotz war unsere Mission, die Munotstadt zu erobern,



Mit Stolz zeigen die Thaynger ihrer Wikinger-Kostüme. Bild: zvg

erfolgreich. Gemeinsam mit Gleichgesinnten durften wir den Einzug der fünften Jahreszeit feiern. Müde aber erfüllt vom Erlebnis, zogen wir uns durch den Nebel der Nacht zurück in die Heimat.

Am kommenden Wochenende bleiben unsere Langskips, wie die Schiffe der Wikinger heissen, im Hafen stehen, denn unserer nächster Streifzug führt uns auf dem Landweg zum Feste der Turnerschar.

Danach ziehen wir uns für ein paar Wochen zurück und bereiten uns intensiv auf die bevorstehenden Eroberungsfahrten durch die Schweiz und dem benachbarten Germanien im nächsten Jahr vor.

Luciano Trani Drachä Brunnä Chrächzer Thayngen

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:
Notfallpraxis im Kantonsspital:
 Telefon 052 634 34 00
 Für dringende Notfälle und Ambulanz:
 Telefon 144 A1556150

SPITEX Thayngen
 Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
 Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.
 Büro: 052 647 66 00 (Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)
 Natel: 079 409 57 56 (Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1556152

AGENDA

MI., 20. NOVEMBER

■ **Gschichtenomittag** für Kinder ab 5 Jahren, 14 bis 15 Uhr, Gemeindebibliothek, Thayngen.

■ **Gedenken an die heilige Elisabeth** 18.30 Uhr Gedenk Anlass, anschliessend gemeinsames Zusammensitzen mit der Katholischen Frauengruppe, kath. Kirche, Thayngen.

FR., 22. NOVEMBER

■ **Teenieclub (12+)**, 19.30 Uhr, FEG-Cafeteria, Thay.

■ **Turnshow** des Turnvereins Thayngen, 20 Uhr, Reckensaal, Thayngen.

SA., 23. NOVEMBER

■ **Tag der offenen Tür** und 20-Jahr-Jubiläum, «Kraftwerk ganz gesund», 10 – 17 Uhr, Bohlstrasse 5, Thayngen.

■ **Meisterschaftsspiele** Handballverein, Sporthalle Stockwiesen, Thayngen.

■ **Turnshow** des Turnvereins Thayngen, 20 Uhr, Reckensaal, Thayngen.

SO., 24. NOVEMBER

■ **Abstimmung / Wahlen**

■ **Adventserwachen** der Thaynger Detaillisten, ab 12 Uhr, Kreuzplatz, Bahnhof- und Biberstrasse, Thayngen.

MI., 27. NOVEMBER

■ **Mittagstisch** jeden vierten Mittwoch im Monat, 12 Uhr, Unterbau, Pfarrei St. Maria & Antonius, Thayngen; Anmeldung bis am Vortag, 10 Uhr, 052 649 31 72.

DO., 28. NOVEMBER

■ **Vortrag** von Urs Vetterli, Turdus Schaffhausen, «Unsere Vogelwelt», Anlass des Kulturvereins, 19 Uhr, Saal, Restaurant Gemeindehaus, Thayngen.

■ **Adventsabend** mit Musik, 19.30 Uhr, katholischer Pfarreisaal, Thayngen.

Weitere Anlässe unter www.thayngen.ch -> Kultur + Freizeit -> Event-Portal.

ANZEIGE

Liste 3

Nicole Stump
bisher

Joe Bürgi
bisher

Karin Kolb
bisher

Simon Ott
neu

Maja Litschi
neu

Roger Bernhardsgrüter
neu

Isabelle Lienhard
neu

A1598844